

## Nachruf auf DDr. Olav Röhler-Ertl

(\* 26.04.1940, † 07.04.2019)

### Friedrich Röhler-Ertl

*L'eloge ou le blame  
ne touchent plus celui qui repose dans l'éternité;  
mais la douce espérance  
embellit les derniers moments  
de celui qui remplit ses devoirs;  
elle m'accompagne en mourant.*

Prinz Heinrich von Preußen (1726–1802)

In den Abendstunden des 7. April 2019 erlag DDr. Olav Röhler-Ertl nach kurzen, schweren, Leiden einer erst im fortgeschrittenen Stadium entdeckten Magenkreberkrankung, wenige Wochen vor Vollen dung seines 79. Lebensjahres. Diese Jahre umspannten in seinem Falle ein Leben des "deutschen" 20. Jahrhunderts in aller seiner Zerrissenheit, aber auch allen seinen Chancen.

Friedolf Björn-Olav Röhler-Ertl (bis 1959: Friedolf Björn-Olaf Ertl) wurde am 26. April 1940 in Berlin-Tiergarten geboren. Seine Eltern waren der aus Roth bei Nürnberg stammende Kunstmaler Ulrich Ertl (1903–1944) und die finnisch-finnlandschwedische Stenotypistin und Dolmetscherin an der deutschen Botschaft in Helsinki Meri Wikström (1915–1940). Nach dem Tod seiner Eltern wuchsen er und sein älterer Bruder in der Obhut von Professor DDr. Heinz Röhler (1905–1992) auf – seit 1948 auf dem Gelände des heutigen Friedrich-Loeffler-Instituts auf der Insel Riems bei Greifswald.

Die Nöte von Krieg und Nachkrieg prägten Olav Röhler-Ertl ebenso wie das Aufwachsen auf einer damals abgeschnitten liegenden Insel in der Ostsee. Noch im hohen Alter konnte er begeistert von den Weiten des Meeres und der Schönheit der Dünen erzählen. Die karge Majestät der Landschaften Mecklenburgs, Vorpommerns und Pommerns, die er in seiner Jugend auf dem Fahrrad wie zu Pferd erkundet hatte (auf seiner Stute Bessy, eigentlich nur Versuchspferd im Friedrich-Loeffler-Institut, wurde er in seiner Jugend Kreismeister im Jagdspringen und Bezirksmeister im Geländeritt), bildeten dabei



Abb. 1. Olav Röhler-Ertl 1968



Abb. 2. 2007 mit seiner Ehefrau Maria † (rechts) und seiner Schwiegertochter Miyuki Röhrer-Ertl † (Mitte)

den Hintergrund jener Traumlandschaft, die er sein Leben lang jedem anderen Landschaftsbild vorzog.

Als Pflegekind des Leiters eines DDR-Vorzeigebetriebs prägten ihn auch die Begegnungen mit Staatsgästen aus dem gesamten Ostblock. Insbesondere eine Begegnung mit Hồ Chí Minh (1890–1969) im Jahre 1957 beeindruckte ihn sehr. Mehrere Gemälde des Künstlers Hans Neubert (1924–2011), der 1957–1960 zur Ausgestaltung der Institutsgebäude auf der Riems weilte, zeigen Olav Röhrer-Ertl als empfindsamen, aber auch skeptischen und rebellischen jungen Mann – Eigenschaften, die er sein Leben lang beibehalten sollte.

Nach seinem Schulabschluss in Greifswald 1959 begann Olav Röhrer-Ertl ein bewusst breit angelegtes “Studium generale” an der Humboldt-Universität zu (Ost-)Berlin mit den Schwerpunkten Vor- und Frühgeschichte, Anthropologie und Geologie.

Im Frühjahr 1961 erfolgte die spontane Flucht nach Westberlin und die Bundesrepublik. Das dadurch abgebrochene Studium setzte er danach an den Hochschulen Göttingen (1961–1963), Hamburg (1963–1971) und Braunschweig (1972–1976) fort, zunächst weiterhin im Bereich der Vor- und Frühgeschichte sowie der Archäologie, später vor allem auch der Anthropologie.

Er promovierte 1970/71 im Fach Vor- und Frühgeschichte bei Prof. Hans Jürgen Eggers zum Dr. phil., 1976 im Fach Anthropologie bei Prof. Gottfried Kurth zum Dr. rer. nat.

Prägende akademische Lehrer waren unter anderem die Professoren Hans Jürgen Eggers

(1906–1975), Hans Grimm (1910–1995), Paul Grimm (1907–1993), Gerhard Heberer (1901–1973), Herbert Jankuhn (1905–1990), Wolfgang Krause (1895–1970), Gottfried Kurth (1912–1990), Percy Ernst Schramm (1894–1970) und Friedrich Solger (1877–1965).

Bis 1975 war Olav Röhrer-Ertl (z.T. parallel zum Studium) vor allem als Archäologe tätig. So war er u. a. an Grabungen in Westerwanna, der Kaiserpfalz Tilleda und Haithabu tätig. Hinzu kamen Tätigkeiten am Hamburger Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte (heute MARKK). 1975–1979 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent am anthropologischen Lehrstuhl von Gottfried Kurth an der TU Braunschweig. Von 1979 bis zu seiner Pensionierung 2005 war Olav Röhrer-Ertl Mitarbeiter (zuletzt Oberkonservator) an den Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns, teilweise an der heutigen Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie, teilweise an der Zoologischen Staatssammlung München.

Seine Tätigkeiten umfassten vornehmlich die Bearbeitung von Skelettfunden aus archäologischen Grabungen in Bayern, sowie die Arbeit an der in der Zoologischen Staatssammlung vorhandenen taxonomischen Sammlung von Primaten und deren Affen. Daneben entfaltete Olav Röhrer-Ertl privat umfangreiche Forschungstätigkeiten. Eine große aufgebockte Holzplatte mit Skelettresten war deswegen stets – außer an Weihnachten, wo ein Tannenbaum diese Ehrenposition einnahm – im Wohnzimmer der Familie präsent.

Kennzeichen von Olav Röhrer-Ertls Forschungsarbeit waren ihre methodische wie inhaltliche Bandbreite unter Einbeziehung von Fachgelehrten nahezu aller wissenschaftlichen Disziplinen. In insgesamt 150 gezählten Veröffentlichungen äußerte er sich engagiert, manchmal auch kontrovers zu zahlreichen Teilbereichen der Anthropologie, Primatologie, Vor- und Frühgeschichte, Geistesgeschichte und Methodologie. Während Olav Röhrer-Ertl schriftlich einen schnörkellosen, oft schmerzhaft schwierigen Stil pflegte, der seine Vorbilder im Wissenschaftsdeutsch des 19. Jahrhunderts suchte und fand, war er im persönlichen Umgang offen, umgänglich und begeistert. Dabei bemühte er sich sorgfältig, seinen Gesprächspartnern in jeder Hinsicht gerecht zu werden, egal, ob es sich um Heranwachsende, Laien, Wissenschaftler oder Würdenträger aus Staat und Kirchen handelte.

Den digitalen Wandel der letzten Jahrzehnte registrierte und nutzte er, wo er ihn für nötig hielt. So setzte er schon früh die Computertomographie für die Analyse von Skelettresten ein. Grundlage seiner Arbeit blieben aber die analogen Methoden: Vermessen, Bedenken, Deuten. Auch von daher stand er der DNA-Analyse und den daraus zu gewinnenden Erkenntnissen skeptisch gegenüber.

Sein letztes Lebensjahrzehnt verbrachte Olav Röhrer-Ertl aufopferungsvoll mit der Pflege seiner Ehefrau, Maria C. Röhrer-Ertl, geborene Gil-Garcia Prieto (1942–2018), die er 1968 geheiratet hatte. Seinen bis zuletzt gehegten Traum von der Präparierung und wissenschaftlichen Bearbeitung der in den 1950er Jahren von seinem Lehrer Gottfried Kurth in Tell es-Sultan (Jericho) geborgenen neolithischen Menschenresten erfüllte sich nicht mehr.

Frage man Olav Röhrer-Ertl nach seinem Selbstverständnis, dann erhielt man oft eine Antwort, er sei einer der Letzten, wenn nicht gar der Letzte: der letzte, der Goethe in seiner Gesamtheit verstanden habe, der letzte Geschichtenerzähler, gar der "letzte Preuße".

Dieses Selbstverständnis fußte auf seiner Herkunft als Kriegswaise, dem sich Krieg und Nachkrieg als geistiger wie realer Weltuntergang eingeprägt hatte.

Olav Röhrer-Ertl hinterlässt drei Kinder, zwei Söhne (geb. 1971 und 1977) und eine Tochter (geb. 1973). Von ihnen, Kollegen und Freunden wurde er am 4. Juni 2019 auf dem Münchener Nordfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Mit seinem Tod verliert die Wissenschaft eine schillernde Gestalt.

Friedrich Ulf Röhrer-Ertl,  
Nanga-Parbat-Str. 87, 80992 München

Mit seinen 150 Veröffentlichungen deckte Olav Röhrer-Ertl als Forscher ein breites Themenspektrum in den Bereichen Anthropologie, Primatologie, Archäologie sowie Vor- und Frühgeschichte ab. Nahezu alle Arbeiten entstanden in enger Zusammenarbeit mit Fachkollegen aus unterschiedlichsten Disziplinen.

Dabei lassen sich mehrere Forschungsschwerpunkte ausmachen:

**A. Bearbeitung und Deutung menschlicher Überreste aus archäologischen Grabungen**, hier insbesondere bei Reihen- und Urnengräberfeldern (z. B. Deggendorf-Natternberg, Donaueschingen, Ergolding-Hagnerleiten, Germering, Künzing-Ost und -Bruck, Regensburg-Großprüfening, Schwabmünchen, Weismain, Westerwanna). Hierzu gehört auch die anthropologische Untersuchung von Knochenfragmenten vom SS-Schießplatz Hebertshausen bei Dachau.

**B. Untersuchung von Reliquien und Skeletten, vornehmlich in den Bistümern Eichstätt und Regensburg:** Hierzu gehören insbesondere die Untersuchungen zu den Heiligen Willibald von Eichstätt und Emmeram von Regensburg, die Identifizierung des sog. 'Individuums II' von St. Emmeram mit dem 879 gefallenen karolingischen Prinzen Hugo sowie zuletzt die unpublizierte Untersuchung der sterblichen Überreste des Regensburger Dompredigers Dr. Johann Maier (1906–1945). Die Untersuchung der menschlichen Gebeine war hier jeweils eingebettet in Untersuchungen der (geistes-)geschichtlichen Zusammenhänge.

**C. Untersuchungen zu den geistig-magischen Hintergründen vornehmlich prähistorischer, aber auch mittelalterlicher Gesellschaften**, vornehmlich anhand von ermittelten numinosen Zahlen bzw. nachweisbarer magisch-medizinischen Handlungen an den Körpern (wie Schädeltrepanationen, sog. Kopf- und Schädelkult).

**D. Katalogisierung und taxonomische Studien zu den Affenskeletten der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns.** Insbesondere sind hier die Studien an Orang-Utans zu nennen. Olav Röhrer-Ertl galt als einer der weltweit führenden Experten zur Taxonomie von Affen im Allgemeinen und der Pongiden im Speziellen. So erstellte er zum Beispiel wertvolle Verteilungskarten von Orang-Utan-, Gorilla- und Schimpansenpopulationen um 1900 aufgrund von musealen Belegen. Er beschäftigte sich schon in den 90er Jahren als einer der ersten mit Computertomographie im biologischen Forschungsbereich.



Abb. 3. Olav Röhrer-Ertl 2018

**E. Weitere Forschungen**, etwa zur magisch-mystischen Deutung des mittelalterlichen Fingerrings von Paußnitz oder zu vier- bzw. mehrblättrigen Kleeblättern.

**F.** Bereits im Rahmen seiner zweiten Dissertation beschäftigte sich Olav Röhrer-Ertl intensiv mit den **Auswirkungen der neolithischen Revolution im Nahen Osten auf den damaligen Menschen**. Nach seiner Pensionierung verlagerte sich entsprechend der Forschungsschwerpunkt von Olav Röhrer-Ertl auf die Bearbeitung umfangreicher Skelettfunde, die sein Lehrer Gottfried Kurth ab 1955/56 in den damals transjordanischen und israelischen Fundstätten Tell-es-Sultan (Jericho) und Qumran ausgegraben hatte. Er entwickelte Präparationsmethoden, um die als "unpräparierbar" geltenden Funde zu bearbeiten und im Anschluss zu untersuchen. Die Erkenntnisse, die er aus den Qumran-Funden gewonnen hatte, standen und stehen seit den 1990er Jahren im Zentrum der Neubewertung Qumrans in der Forschung, widerlegen sie doch die These von Qumran als essenischem "Kloster". Die Bearbeitung der ungleich umfangreicheren Funde aus Jericho war zum Zeitpunkt des Todes von Olav Röhrer-Ertl noch nicht abgeschlossen.

### Wissenschaftliche Bedeutung

Olav Röhrer-Ertl hat aufgrund seiner Persönlichkeit und seinem interdisziplinären und universellen Ansatz eine breite Wirkung als Fachgelehrter und Wissenschaftler entfaltet. Die umfangreichen Schriftwechsel – meistens sind in Kopie oder Durchschlag auch die Antwortbriefe Olav Röhrer-Ertls erhalten – umfassen Gesprächspartner aus Wissenschaft und Religion bis nach Japan, Nordamerika und Israel.

Bis 1989 stand Olav Röhrer-Ertl – durchaus nicht selbstverständlich – auch in engem wissenschaftlichen Austausch mit Fachkollegen in der Deutschen Demokratischen Republik. Dementsprechend war er von 1974–1989 Zielobjekt des Ministeriums für Staatssicherheit, der entsprechende Akt gehört zu großen Teilen zu den in der Untergangszeit geschredderten Papieren und ist (Stand 2017) noch nicht wieder zusammengesetzt bzw. aufgefunden worden.

Olav Röhrer-Ertl nutzte ab ca. 1993 die damals neuen Hilfsmittel wie Computer, archivierte aber bis zu seinem Tode alle so erstellten Briefe, E-Mails und Dokumente akribisch als Ausdruck. So stellt sich sein papiergebundener Nachlass als ein selten vollständiges Abbild einer Forscherpersönlichkeit an der Wende zum digitalen Zeitalter dar.